

Öffnungszeiten des Pfarramtes Seiffen

Montag, 9 - 12, Dienstag 14 - 17 Uhr, Donnerstag 11 - 16.30 Uhr, ●

Freitags 9 - 12 Uhr - Mittwoch geschlossen

Konten der Kirchgemeinde:

Volksbank Mittleres Erzgebirge e.G.:

Kirchkasse: IBAN: DE23 8706 9075 0103 6800 26

Erzgebirgssparkasse:

Kirchgeld: : IBAN DE96 8705 4000 3315 0001 14

Ev.-Luth. Pfarramt

Pfarrweg 5

09548 Kurort Seiffen

Tel. 037362/8385 - Fax 037362/88842

Internet: www.bergkirche-seiffen.de

Öffnungszeiten des Pfarramtes Deutschneudorf

Freitag 15 - 17 Uhr und Dienstag, 05. Februar, 13 - 16.30 Uhr

Bergstraße 11

09548 Deutschneudorf

Tel. 037368/234 - Fax 037368/12709

Pfarrer Michael Harzer

Gemeindepädagogin Corina Harzer

Tel. 037362/8385 - Fax 037362/88842

Email: michael-harzer@web.de

Kantorin Sylvia Leischnig - Tel. 037362/889012

oder 0177/8781778 - Email: sylvia@leischnig.name

Gedanken von Karl Hans Pollmer (1911 - 1987)

Im Stübel

*Ans Fanster haat's de Flocken,
dr Wind googt zengst üms Haus.*

*Do gieht mr net zerocken
un überhaupt net naus.*

*Do blebt mr schie im Stübel,
wall's do am schönsten is.*

*An Ufen dra im Stübel
behält mr warme Füß.*

Un tut aans draußen pochen, dan läßt mr fei fix rei.

Es wärd 'weng zsammgekrochen, e Stück in' Ufen nei.

*Haat's draußen aah de Flocken bal meterhuch vürsch Haus,
mir bleibn im Stübel hocken, mir giehe heit net naus.*



Kirchenbote

*Der Ruf zur Kirche für die Gesamtkirchgemeinde Seiffen
mit Deutschneudorf und Deutscheinsiedel*

Februar 2019



Seiffen, vom Feldweg aus

Max Schanz (1895 - 1953)

Foto: Thomas Schanz, Wikimedia

Jahreslosung 2019:

Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15



Gedanken zum Monatspruch

Meine lieben Leser,

„Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“, so

wird uns für diesen Monat von Paulus zugerufen. (Röm. 8,18)



Wir fragen vielleicht: Kann uns das ein Trost in schweren Zeiten sein, dass all unser Leid und Schmerz wenig Bedeutung haben soll im Vergleich zu dem Wunderbaren, was wir einmal erleben werden? Erscheint uns das eventuell gerade als eine billige Vertröstung? Schließlich müssen Not, Krankheit, Trauer Schritt für Schritt durchgegangen werden. Wir können diese schmerzlichen Momente, Tage oder gar Wochen nicht einfach überspringen - was wir oft gern täten. Diese Zeiten wollen ganz durchlebt werden, um wirklich heilen zu können. Jede Verdrängung holt uns letztlich wieder ein und fordert ihr Recht der Heilung.

Doch auch diese schweren Zeiten sind begrenzt. Und wie unvorstellbar es in dunklen Zeiten scheinen mag, es gibt immer wieder ein Neues - und ein Gutes, was erlebt und entdeckt werden darf. Leider sind wir manchmal in schwierigen Situationen so im Schmerz oder in der Trauer gefangen, dass wir dies nicht glauben und denken können. Darum ist es ein besonderes und kostbares Geschenk, dann Menschen an der Seite zu haben, die dies für uns erfassen und uns tragen können - ohne viel Worte und ohne Belehrungen.

„Am Ende wird alles gut. Wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende!“ Denn das Ziel unseres Lebens steht schon fest – das Fest im ewigen Vaterhaus bei Gott! Wie auch der Weg dorthin sein mag - dieses Fest kommt.

Dort werden alle Tränen abgewischt und es wird kein Schmerz, keine Not und keine Trauer mehr sein. So unvorstellbar dies auch gerade für uns sein mag - vor allem, wenn wir mitten in einer Art dunklem Tränental sitzen - am Ende wird es Licht sein und Freude.

Auch wenn wir es uns das Ziel mitten in Not und Schmerz kaum vorstellen können - unser Gott hält und trägt uns und heilt unsere verwundete Seele, bis wir dies wieder erahnen und in unseren Begrenzungen erfassen.

Jedoch - die Unbegreiflichkeit und Unfassbarkeit bleibt: Letztlich können wir Gottes Herrlichkeit in unserer kleinen und engen Erfahrungswelt kaum denken. Unsere kühnsten Träume und fantastischsten Vorstellungen werden nie an diese künftige Leichtigkeit und Helligkeit, an Friede und Freude, Wärme und Wohltat heranreichen.

Und doch ist genau dies mir oft ein Trost: Gottes zugesagte Herrlichkeit übersteigt all meine Erfahrungen, Vorstellungen, Hoffnungen, Gedanken und Ahnungen! GOTT-sei-Dank. Welch eine Aussicht! (nach M. Cerwonka)

Hinweise an die Gemeinde

Liebe Deutscheinsiedler, Deutschneudorfer und Seiffener, kaum zu glauben: Schon liegt der erste Monat des Jahres 2019 wieder hinter uns, ein Monat mit ordentlich viel Schnee und Kälte, wie es sich für einen erzgebirgischen Januar gehört.

Ich wünsche uns allen, dass wir jetzt – so wie die Natur in ihrem Winterschlaf – etwas Kraft sammeln können für die Aufgaben im neuen Jahr.

Was erwartet uns in den nächsten Wochen? So Gott will folgendes: Unser Jubiläumsmundartgottesdienst am 2. Februar (seit 2009 feiern wir ihn), das Konzert mit Saxophonia Concertante, das wir bereits seit 2008 jedes Jahr erleben können, dann aber auch einige Wochen ohne unsere Orgel, die in den Winterferien erst einmal zur Reinigung ausgebaut wird und dann hoffentlich an Ostern wieder festlich erklingt. Ca. 15000 € müssen wir für die Orgelreinigung ausgeben, wer dafür noch etwas spenden kann, dem sei schon im Voraus herzlich gedankt.

Herzliche Grüße im Namen der Kirchvorsteher und Mitarbeiter –
Ihr Michael Harzer

Herzlichen Dank, Claudia Eckhardt!

Schmerz und zugleich Freude erfüllt diese Zeilen: Schließlich nehmen wir zum 31.01.2019 Abschied von einer engagierten Mitarbeiterin unserer Gemeinde, in dem wir ihr aber zugleich herzlich zur Wahl in die neue Stelle, die Kantorenstelle in Olbernhau, gratulieren. Nach dem Claudia Eckhardt davor schon oft ehrenamtlich tätig war, konnten wir sie im Sommer 2015 für Aufgaben im Kindergarten, im Altenheim, in der Jungbläserausbildung, bei Gottesdiensten und Konzerten in unserer Gemeinde zu einigen Prozenten anstellen. - Claudia Eckhardt war einst Kurrendesängerin in Seiffen, in den 80ern die erste weibliche Bläserin im Seiffener Posaunenchor. Nach ihrer Ausbildung als Spielzeugmacherin studierte sie zusammen mit der früheren Deutschneudorfer Kantorin Christine Hübler in Dresden Kirchenmusik und war einige Jahre Kantorin in Wolkenstein.

So mancher bewundert, dass sie neben der Orgel und dem Klavier auch Geige, Gitarre, Blockflöte, Trompete und Waldhorn und wenn es sein muss noch fast jedes andere Instrument spielt und einen sehr guten Draht zu Kindern hat. Nun tritt Claudia Eckhardt in der Nachfolge der Kantoren Förster, Erich Lang, Drechsler und Winkler als erste Frau den offiziellen Dienst der musica sacra in Olbernhau an, in dem sie schon oft Vertretungsdienste übernahm. Wir danken Claudia herzlich für ihren Dienst in Seiffen und wünschen ihr Gottes reichen Segen in der Stadt der sieben Täler und den Gemeinden des Kirchspiels.



Fürbitte

Zur Eheschließung gesegnet wurden:

am 5. Januar Jens geb. Wunderlich und Claudia geb. Schwalbe aus Mülsen



Alles lasst in der Liebe geschehen. 1. Kor. 16, 14

Zur Goldenen Hochzeit gesegnet wurden:

am 26. Januar Bernd Wagner und Dorothea geb. Kaden aus Deutschneudorf



Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen. 1. Kor. 13, 13

In Gottes Ewigkeit gerufen wurden:

am 27. Dezember Inge Ullrich geb. Seifert, zuletzt im Pflegeheim Katharinaberg, fast 88 Jahre

am 10. Januar Gernot Preißler aus Seiffen, 78 Jahre

am 13. Januar Ruth Kahl geb. Ullrich aus Seiffen, fast 92 Jahre

am 23. Januar Hannelore Schneider geb. Teschner aus Seiffen, fast 76 Jahre



Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. (Matth. 5, 8)

Unsere Gemeinde in Zahlen 2018

(in Klammern die Zahl von 2017)



	Deutscheinsiedel	Deutschneudorf	Seiffen
Einwohner (31.12.)	324 (327)	683 (695)	2140 (2199)
Gemeindeglieder am 31.12.	166 (172)	339 (343)	1121 (1145)
Taufen:	0 (2)	6 (2)	27 (24)
Konfirmationen:	0 (0)	4 (6)	16 (10)
Trauungen:	1 (0)	2 (0)	8 (11)
Jubelhochzeiten:	1 (4)	2 (1)	18 (11)
Beerdigungen:	4 (2)	6 (7)	21 (25)
Kircheneintritte:	1 (0)	0 (0)	2 (3)
Kirchenaustritte:	0 (0)	1 (2)	5 (4)
Gottesdienste	40 (40)	37 (41)	67 (63)
Konzerte/Vorträge	3 (12)	7 (4)	45 (43)

Es ist gar kein übler Monat, dieser Februar, man muss ihn nur zu nehmen wissen. (Wilhelm Raabe)

Monatspruch für Februar 2019

Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Röm. 8, 15



Unsere Gottesdienste in Seiffen, Deutschneudorf und Deutscheinsiedel im Februar

02. Februar - Lichtmess/Darstellung des Herrn

17 Uhr Lichtergottesdienst in erzgebirgischer Mundart mit dem Ensemble „Grenznah“, Kantor Tobias Braun (DD) und Pfarrer Michael Harzer unter dem Motto „Nussknacker müsst sein“ in Seiffen - anschl. Beisammensein in der Alten Schule



03. Februar – 5. Sonntag vor der Passionszeit

9.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen, zugl. Sonntagsschule
10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Deutscheinsiedel

09. Februar – Sonnabend

17 Uhr Konzert mit „Saxophonia Concertante“ in Seiffen (Ensemble der Musikschule Nordvorpommern Wismar - Leitung: Ralf Künzel)



10. Februar – 4. Sonntag vor der Passionszeit

9.30 Uhr Gottesdienst in Seiffen, zugl. Sonntagsschule
10.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst in Deutschneudorf

17. Februar – 3. Sonntag vor der Passionszeit (Septuagesimae)

8.30 Uhr Predigtgottesdienst in Deutscheinsiedel
9.30 Uhr Predigtgottesdienst in Seiffen, zugl. Sonntagsschule
10 Uhr Lichtblickgottesdienst in Deutschneudorf

23. Februar – Sonnabend

17 Uhr Kleine Abendmusik mit dem Pons-Trio (zwei Posaunen und Orgel/Cembalo) aus Most (nachgeholt vom 27.01.2019)

24. Februar – 2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimae)

9.30 Uhr Predigtgottesdienst in Seiffen, zugl. Sonntagsschule
10.30 Uhr Gottesdienst in Deutscheinsiedel

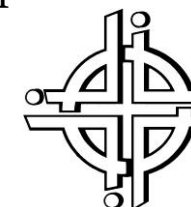


01. März – Weltgebetstag

19 Uhr Gottesdienst zum Weltgebetstag nach einer Ordnung von Frauen aus Slowenien (im Pfarrhaus), ab 17.30 Uhr Imbiss mit landestypischen Speisen

3. März – Sonntag vor der Passionszeit (Estomihi)

9.30 Uhr Predigtgottesdienst in Seiffen, zugl. Sonntagsschule
10.30 Uhr Gottesdienst in Deutscheinsiedel



Unsere Gemeindegruppen



Frauen- und Mütterkreis Seiffen: Montag, 04.02., 19.00 Uhr mit Bildbericht aus Slowenien, dem Land, das für 2019 den Weltgebetstag vorbereitet hat

Rentnerkreis Seiffen: Montag, 11.02., 14.15 Uhr Pfarrhaus

Lesekreis Seiffen: Montag, 18. Februar, 14 Uhr im Pfarrhaus

Seniorenkreis Deutschneudorf: Dienstag, 05.02., 14 Uhr Pfarrhaus

Seniorenkreis Deutscheinsiedel: Donnerstag, 13.02., 14.00 Uhr

Bibelstunde Seiffen: mittwochs, 19.30 Uhr in der Alten Schule,

Bibelstunde Deutscheinsiedel: Mittwoch, 06. und 20.02., 19.30 Uhr

Christliche Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr von Suchtgefahren (CAGAS): Montag, 25. Februar, 19.30 Uhr in der Alten Schule Seiffen-
Ansprechpartner: Matthias Ullmann, Hauptstraße 101 - Frieder Uhlig, Feldweg 11

Posaunenchor Seiffen: dienstags, 17.30 Uhr im Pfarrhaus Seiffen

Posaunenchor Deutschneudorf: freitags 19 Uhr im Pfarrhaus

Kirchenchor Seiffen: dienstags, 19.30 Uhr in der Alten Schule Seiffen

Kirchenchor Deutscheinsiedel: montags 19 Uhr in der Kirche

Vorkurrende Seiffen: freitags, 15 Uhr Jugendraum

Kurrende Seiffen: freitags 16 Uhr im Jugendraum

Projektchor 2019: freitags 17.30 Uhr im Jugendraum

Christenlehre: Seiffen Kl. 1 und 2 - donnerstags 15 – 16 Uhr
Seiffen Kl. 3 und 4 – donnerstags 16 – 17 Uhr, Deutschneudorf Kl. 1 – 6:
Mittwochs 15 – 16 Uhr (jeweils im Pfarrhaus)

Freundeskreis Seiffen: samstags, 16.30 Uhr Jugendraum Seiffen

Vitamin G: Nach Vereinbarung!

"Atempause": Nach Vereinbarung!

Junge Gemeinde: donnerstags, 18.30 Uhr im Jugendraum Seiffen

Für die Ehrgeizigen, die sich weder mit dem Geschenk des Lebens noch mit der Schönheit der Welt zufrieden geben, liegt eine Strafe darin, dass sie sich selbst dieses Leben verbittern und die Vorteile und die Schönheit der Welt nicht besitzen. (Leonardo da Vinci, 1452 – 1519)



Die christliche Bestattung

Der Trauergottesdienst bietet den Angehörigen und der Kirchgemeinde einen tröstlichen Rahmen für Trauer und Abschied. Zudem sorgt die Kirche seit frühester Zeit bis heute für eine würdige Bestattung der Verstorbenen, die dem christlichen Menschenbild entspricht. Mancher mag es merkwürdig finden, von einer „Trauer-Feier“ zu sprechen. Doch dahinter steht zum einen die christliche Vorstellung, dass der Tod ein Teil des Lebens ist und dass der Tod nur das irdische Leben beendet. Zum anderen gilt die Trauerfeier auch den Hinterbliebenen und der Kirchgemeinde. Sie bringt deren Liebe zu den Verstorbenen zum Ausdruck und kann ihnen helfen, Trost zu finden. Und trotz allem Schmerz tauchen im Beisammensein oft auch freudige oder gar lustige Erinnerungen auf, die die Hinterbliebenen mit dem geliebten Menschen verbinden und die sie in der Andacht oder im Gespräch miteinander teilen können.



Bei einem Todesfall sollten die Angehörigen mit dem Pfarramt Kontakt aufnehmen. Sie können den Pfarrer um die Aussegnung bitten. Der verstorbene Mensch wird mit Worten aus der Bibel, im Gebet und Segen Gott anvertraut. Die Aussegnung geschieht am Totenbett zu Hause, im Krankenhaus oder am Ort der Aufbahrung, noch vor der Überführung zum Friedhof oder Bestattungshaus. Vor dem Trauergottesdienst und der Bestattung bietet der Pfarrer ein Gespräch an - entweder im Trauerhaus oder auch im Pfarrhaus. Es dient der seelsorgerlichen Begleitung und Vorbereitung auf die Trauerfeier.

In unseren Gemeinden entscheiden sich die meisten Angehörigen für eine Erdbestattung im pflegevereinfachten Rasengrab. Das passt wohl auch am besten in unser Erzgebirge. Der Trauergottesdienst kann entweder in der Trauerhalle oder – in der Regel nach erfolgter Bestattung – auch in der Kirche stattfinden. Letzteres ist die ganz alte sächsische Bestattungsordnung, nach der der Trauergottesdienst in der Kirche den tröstlichen Abschluss bildet. Der Ablauf ist normalerweise folgender: Musik, Begrüßung, Lied, Psalmgebet, Musik, Lesung aus der Bibel, Predigt, Lied, Gebet, Segen, Lied, Musik.

Auf Wunsch des Verstorbenen oder der Angehörigen kann in Absprache mit dem Ortspfarrer auch ein anderer Pfarrer die Bestattung halten.

Normalerweise erfolgt eine kirchliche Bestattung nur für Leute, die zur Kirche gehören. Im Ausnahmefall kann aber auch bei Leuten, die nicht zur Kirche gehören, ein seelsorgerliches Angebot für die Angehörigen erfolgen. Einzelheiten müssen dann jeweils mit dem Pfarrer abgesprochen werden.

In einem der folgenden Gottesdienste der Gemeinde wird der Angehörigen und der Verstorbenen in der Fürbitte gedacht. Ihre Namen werden genannt. Ein Gebet wird gesprochen.

Schneeschippen – Betrachtung von Hildegard Behrend

Wenn der Sturmwind die wirbelnden Flocken vor sich herjagt und einem die Eisnadeln ins Gesicht oder den Halskragen treibt, nein, dann ist es kein Vergnügen. Aber wenn der Wind sich gelegt hat und der saubere, lockere, weiße Schnee blitzt und funkelt, ja, dann macht es Spaß, immer freilich vorausgesetzt, dass man gesund und möglichst auch jung ist, jedenfalls keine Neigung zu Hexenschuss, Rheuma oder ähnlichen unsympathischen Gefühlen im Rücken verspürt.

Ist man klug, so beginnt man morgens vor Tagesanbruch, ehe noch die zur Arbeit eilenden Berufstätigen und die Schulkinder den lockeren Schnee festgetreten haben. Ganz still ist's, wenn man die Haustür öffnet, rein und erfrischend die Luft. Der Mond steht hinter Wolken, aber das genügt, um im Verein mit dem Widerschein des Schnees Licht über die weiße Landschaft auszustreuen. Unberührt noch liegt der tiefe Schnee, und mit der hölzernen Schneeschippe bahnt man sich einen Weg aus dem Haus. Von da aus lässt sich's weiterschreiten. Wie leicht ist der lockere Schnee und türmt sich doch rasch zu beträchtlichen Haufen am Straßenrand. Überall auf den Bäumen und Sträuchern liegt es luftig weiß, haftet an den Baumstämmen, gegen die der Wind es trieb, bekleidet dicht das Gitterwerk des Gartenzaunes. Wo sich ein Strauch gar zu sehr unter der Last bückt, befreit ihn ein Schlag mit der Schippe, und die herabgebeugten Zweige heben sich dankbar befreit wieder empor.

Noch ist die Straße leer, nur selten einmal gleitet eine dunkle, warm eingehüllte Gestalt eilig vorüber – froh gewiss, dass ein kleines Stückchen Weges glatte Bahn ist und kein mühsames Stapfen im tiefen Schnee erfordert. Gedämpft klingt das Aufschlagen der hölzernen Schippe auf dem Pflaster – wie man's so manches Mal vom Bett aus gehört hatte und dann bei sich dachte: Aha, Neuschnee! Nun ist's geschafft die ganze Straßenfront entlang, und warm ist einem auch dabei geworden. Befriedigt über schaut man sein Werk, klopft die Schippe ab und geht ins Haus, während drüben die ersten lichten Streifen im Osten das Heraufziehen des neuen Tages ankündigen.

*Darum sah ich, dass nichts Besseres ist,
denn dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit.*



Das Seiffener Pfarrhaus:

- erbaut wahrscheinlich vor 1500
- erste Erwähnung 1545 (Kaufbuch von Seiffen)
- als Besitzer werden genannt: 1545 Thomas Richter, 1573 Ludwig Weber, 1581 Nicol Lorenz (Stammvater der Seiffener Lorenze), 1625 Wolf Lorenz, 1648 Nicol Lorenz (Drechsler), 1663 Hans Lorenz (Drechsler), 1684 Hans Hetze, 1704 Abraham Koch (Steiger), 1705 Elias Kaden, 1719 Christian Kaden, 1740 Daniel Helbig, 1745 Johann Christoph Helbig, 1749 Christoph Dietze, 1762 Johann Christoph Neuber, 1766 Gebrüder Karl Friedrich und Johann Friedrich Lorenz, 1766 Karl Friedrich Lorenz, 1807 Karl Gottlob Lorenz, 1814 Erhold Friedrich Stephani, 1827 Karl Gottlob Heinrich,
- bis 1833 Bauernhaus (Halbhufen-Gut) und Drechslerwerkstatt,
- am 8. Februar 1833 erfolgte der Verkauf ans Pfarrlehn für 300 Taler, der Umbau kostete 588 Taler, Obergeschoß und Dach wurden wahrscheinlich fast komplett neu aufgebaut, benötigt wurden u.a. 37 Stämme Holz (aus dem „Lässigherd“), 950 große Ziegel, Bretter aus dem Sägewerk Brüderwiese und 28 Tonnen Kalk



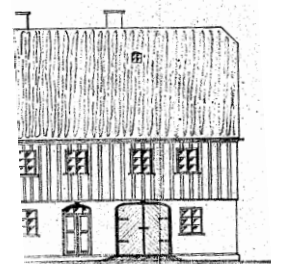
Ansicht um 1900



Pfarrhaus und Scheune vor 1950

Weitere Baumaßnahmen:

- 1843 Zaun- und Blitzableiterbau
- 1855 Deckung der Pfarrscheune
- 1864 schwere Sturmschäden an Fenstern
- 1873 Stall wird zum Konfirmandenzimmer umgebaut, Landwirtschaft aufgegeben
- 1935 Einbau einer Garage (heutige Kanzlei)
- Frühjahr 1950 Abriss der Pfarrscheune
- 1955 Pfarrsaal ausgebaut (Baumeister Martin Lorenz)
- 1957/1958 vor Einzug Pfarrer Eger - Giebelanbau
- 1960/61 Rückbau der Garage, Einrichtung der Kanzlei
- 1983 - 86 Saal umgebaut, Kohlebunker usw. errichtet.
- 1992 Heizungsumstellung
- 2005 Pfarrwohnung erneuert
- 2006 Saal und Kanzlei erneuert
- 2007/2008 Anbau des Carports
- 2015 – 2017 neuer Jugendraum (Container)
- 2019 Neueindeckung und Dämmung des Daches



Garageneinbau



Kanzlist Irmfried Glöß (1957 – 1995 im Dienst)

In unsrer Sproche

Huckst mit Hindernissen

De Huckst is es schönste Fast. Aber manchmal muss mr's sich erscht e mol hart drkämpfen. Su is in Labn.



Do fällt mr dr Martin mit seiner Martina ei: Seit 45 Gahrn sei se racht glücklich mitenanner verheirat, aber dr Aafang ihrer Eh war schwer. Bein Tanz hotn se sich kennegelarnt, a wenn se Stück vonenanner wag wuhntn. Wenn se sich besuchn wolltn, do gings nár mit nr weitrn Busfahrt mit de altn Ikarusse. Nu musst dr Martin aber a noch ene wichtsche Prob bestehn, dá de Martina hot en Hund, s Seppl, ägntlich warsch e Susl, aber dos hat de Martina erscht mitkriecht, wu dos Hundl s erschte Mol Gunge kriecht. Nár mol zr Aufklärung: A bei de Hunde krichn de Mannln meistns kenne Kinner. Aber dos nabnbei! Ne wichtsche Frog für de Martina war: Kummt dá mei Liebster a mitn Hund aus? – Gott sei Dank, dar gutmütsche Martin hat do gar kä Problem. S Seppl oder besser s Susl un ar warn von Aafang aa beste Freinde. Su dauerts nich lange, un dr Martin un de Martina warn in Geschick. Im Mai, ze Pfindstn, wolltn se heiraten. Wu se dos n Martin sein Ellern sotn, mänt ne Martin sei Votr: „Nä, dos gieht nich, ze Pfindstn werd's nischt.“ Also machtn se en Termin in Oktober. Wos zu darer Zeit käner dacht': Gerod zu Pfindstn in dan Gahr starb n Martin sei Votr. – Als hätrsch gewusst! Siche Dinge gib'ts, a wenn mr de ganzn Zesammhänge erscht mol in dr Ewigkät erfahrn warn.

Nu, de Martina un dr Martin wusstn: Unsrer Lieb - die stieht trotzdam fest, a wenn dr Votr nich mehr labt. Im Gegntäl, mir brauchn enanner üm so mehr. Un dr Votr tät sich frän, wenn sei Güngster ene schiene Huckst hat. Also sollt an letztn Sunnobnd in Oktober dos grube Fast gefeiert warn. Aber dr Pastr sat: „Nä, mehr als ene Trauung mach ich an en Sunnobnd nich un do ho ich schu äne! Meintwagen kenntr am Freitsch eire Trauung krichn.“ Also wur dr letzte Oktober-Freitsch fest gemacht.

Nu braucht mr ze ennr Huckst a e bil Kittelage, also e Brautkläd un en ordentlichen Azug un dan kricht'ste zu DDR-Zeiten gar nich su efach. Nu hot mei Martin drüb'n in Stadtl en KONSUM entdeckt, wu's Stoffe gab un a geschneidert wur. Erscht wur alles gemassn, dann genäht un aaprobiert. Ganz freindlich nohm dr Chef n Martin mit hinner in sein Aaproberaum. Dar Chef war ganz begeistert von Martin – bal noch mehr wie de Martina. Seine Aagn mustertn dan hiestellign Karl vun ubn bis unten. N Martin wursch heeß un kalt, dá dos Räuml war a noch vergittert. Wie ar dann sogar noch aufgefordert

wur, „einen kleinen Hopsen“ ze machen, üm n richtschn Schritt dr Hus ze prüfn, do war mei Martin heilfruh, wie ar wieder bei dr Martina war.

Wie schwer warsch dann ene Kneip für de Feier ze finden! E Glück, dos grad ene, ubn ofn Barg, wieder nei aufgemacht hot! Dos hot aber a seine Tückn: De Tallern un a es Besteck un sugar s Fleesch musst' mr salwer mitbrenge. A dos ließ sich organisiern! Un dann war dar glückliche Tog ran.

Zeerscht gings ofs Standesamt. Die gunge Standesbeamtin gob sich alle Müh. Dann gings feierlich nüber zun Kerchl. De Glockn totn leitn, dr Pastr de Martina un ne Martin feierlich begrüßn, de Orchl setzt ein - aber dan a gleich ganz aus. Es gab noch en klenn Schluchzer – dann sat dr Kantr: „Ihr gutn Leit, do tut mr itze läd, aber de Orchl is kaputt. Dos werd heit nischt mehr mit'r. Aber mir könn ja a capella sing'!“ Su wursch gemacht un dr Pastr predigt ganz ausn Herz un mr merkt: Wu dr Segn gesprochn wur, da war ene Kraft, die vom Herrgott salber kam. A uhne de Orchl warsch e ganz festlicher Traugottesdienst.

Dann gings nauf zr Bergkneip feiern. Es war schie egedeckt, e richtscher Traam! Aber wie mr wissen. war das Lokal noch racht nei un 30 Leite mit Assn zu versorgn, dos will gemacht sein. Un dr Martin un de Martina mit ihn Gästn warn nich de eenzsch'n do ubn. Ergndwann zwischn Zweek un Dreie noochmittsch hot a dr letzte sei Mittagassn. Un spätr gobs a Kaffee und Kuchn un bil Obndbrut. Alles hot geschmeckt – aber es hot abn ne Weil gedauert.

S letzte Problem war s Bier. E Freund von Martin hults mit sein Skoda aus ener annern Kneip und half a glei bein Aastachen von Fassl, dodrbei wur dar arme Kerl aber von ubn bis unten klitschnass, su e uverschamter Druck war of dan Fassl. Aber wus dr Herbert, wos dr Kellner war, dan Gästn bracht, do tots schmeckn wie in Ess'ch eigelegte eigeschlofne Füß, die e Gahr kene neien Sockn gesahn habn. Sichts Zeig konnt mr nich trinkn. Dr Martin musst in seiner Not noch e neies Fassl anfordern. Dos war werklich gut, vielleicht zu gut. Dä: Zweek Stundn - dann warn die über 100 Liter alle, do muss bei 30 Gästn werklich jeder ganz ordentlich neinschütt'n un da ka mr a nabnhar kenne Bowle un kenn Wein trinkn. Bis heite gieht in Dorf es Gerücht üm: An Martin un dr Martina ihrer Huckst hätt sich es halbe Dorf mit gefrät, weil de Bussn in Dorf noch nie so e frisches Bier getrunkn hätt'n. - Bis heite sein se drfür n Martin racht dankbar. Alle grüßn ihn un de Martina immer ganz freindlich, sei wissn gar nich, wie ne geschieht.

Aber wichtsch is, ich sa's noch e Mol: Bis heite sei dr Martin un de Martina mitenanner glücklich un dos mögn se noch ganz viele Gahre bleibn.